

Postquam cuncta silere videt, praevortit onustas

Quadrupedes,

'Gesta' III 42:

Verum ubi cuncta silere vident hostilibus ausis.

Dazu bemerkte Strecker⁵: „die Zusammenstellung der Wörter ... (speziell bei *silere* die Funktion des Auges, wo man die des Ohres erwartet), ist so ungewöhnlich und auffallend, sonst wohl nirgends belegt [Anm.: Man vergleiche aber Naso 2, 91, Poetae 1, 390 *proelia cuncta silent*], daß man m. E. einen Zusammenhang zwischen ihnen annehmen muß, zumal sich ähnlich geartete Stellen noch mehrere finden. Welche der beiden Stellen die Priorität hat, ist hier kaum mit Sicherheit festzustellen. Wenn man mit Recht Aen. 3, 518 als Vorbild heranzieht *Postquam cuncta videt caelo constare sereno*, so würde sich die Waage zugunsten des Walthariusdichters neigen.“ In seiner Edition verwies er außerdem auf Aen. 9, 190 *silent late loca*. Von den übrigen Stellen schien ihm 'Waltharius' v. 17

Fama volans pavidi regis transverberat aures

noch deutlicher für einen Zusammenhang mit den 'Gesta' zu sprechen (I 102):

Fama volans regis nitidas cum perculit aures.

Dazu Strecker⁶: „Der Walthariusdichter hat dann die Priorität, denn er hat den Vers aus Aen. 9, 475 *Interea pavidam volitans pinnata per urbem nuntia fama* (11, 139 *fama volans*) und Juvenus, Hist. Ev. 4, 375 *verberat aures* (v.l. *auras*; vgl. auch die oben zitierte Walahfridstelle Vis. Wett. 43 *regales verberat aures*) zurechtgemacht, aus Vergils *pavidam* machte er sein *pavidi*, er hatte also die Vergilstelle vor Augen oder im Kopfe. Den so entstandenen Vers hat dann m. E. der Dichter der G. B. etwas geändert.“ So wenig hier ein Zusammenhang zwischen den beiden Dichtungen zu übersehen ist, so wenig ergibt sich freilich daraus für die Prioritätsfrage. Denn beide kennen Vergils Werk genau und zitieren es vielfach. So ist es leicht möglich, daß der Dichter des 'Waltharius' die 'Gesta' las, gewisse Formulierungen in seinen Sprachschatz aufnahm und dabei, als er bemerkte, daß eine Wendung Vergil entliehen war, das Vorbild noch etwas genauer zitierte. Ein Mehr oder Weniger an Vergil ergibt noch kein Indiz für die Priorität des einen oder des anderen Dichters⁷.

5) STRECKER, Walthariusdichter (wie Anm. 4) S. 379 / S. 80.

6) STRECKER, Walthariusdichter (wie Anm. 4) S. 380 / S. 81.

7) LAWÖ (wie Anm. 4) hat lediglich die von K. STRECKER angeführten Parallelen einer kritischen Überprüfung unterzogen und hat, bis auf eine Stelle, überall zu zeigen versucht, daß sich aus ihnen keine sicheren Schlüsse auf eine Verbindung der beiden Werke ziehen ließen und Übereinstimmungen auch anders zu erklären wären. Zu Waltharius v. 17 f. / Gesta I 102 f. meinte er (S. 106), in den Gesta sei eine vergilische Formel und Konstruktion in einen Vers des Venantius Fortunatus eingearbeitet worden, während im Waltharius unabhängig davon eine Reihe von Versatzstücken in ganz und gar unvergilischer Konstruktion verknüpft wurden, wobei dann ein ähnliches Ergebnis herausgekommen sei, das nicht als Beweis für gegenseitige Einflußnahme gelten könne. Das wirkt als Widerlegung Streckers